



Christian Rittelmeyer

# Rudolf Steiners Mission und Wirkung

Exkursionen in eine fremdartige  
Bildungslandschaft

Christian Rittelmeyer

Rudolf Steiners Mission und Wirkung

Christian Rittelmeyer

# Rudolf Steiners Mission und Wirkung

Exkursionen in eine fremdartige Bildungslandschaft

Christian Rittelmeyer  
Rudolf Steiners Mission und Wirkung  
Exkursionen in eine fremdartige Bildungslandschaft  
(Reihe Kontext Bd. 19)

ISBN 978-3-95779-183-2

Erste Auflage 2023

© 2023 Info3 Verlagsgesellschaft Brüll & Heisterkamp KG,  
Frankfurt am Main

Lektorat: Dr. Jens Heisterkamp, Frankfurt am Main  
Umschlag: Frank Schubert, Frankfurt am Main  
Satz: Ulrich Schmid, de-te-pe, Aalen  
Druck: Aalex Druckproduktion, Großburgwedel

# Inhalt

I. Warum und wozu dieses Buch?	7
II. Leitmotive, die bei der Lektüre von Rudolf Steiners Schriften und Vorträgen erkennbar werden	19
III. Ein erstes Beispiel für implizite Botschaften in den Ausführungen Rudolf Steiners	25
IV. Der Konflikt zwischen „Wissenschaft“ und „Esoterik“	47
V. Über die bildende Kraft der Bilder und Symbole	85
VI. Anthroposophie als Selbsterziehung. Die Rolle der Übungen und Schulungen	133
VII. Wie mit der Anthroposophie Rudolf Steiners umgehen?	155

# I. Warum und wozu dieses Buch?

Mehr als zehn Jahre hindurch war ich als Elternvertreter im Vorstand der selbstverwalteten Waldorfschule Göttingen tätig. Das liegt nun einige Jahrzehnte zurück, aber diese Zeit gehört zu den besonders interessanten, anregenden und auch horizonterweiternden in meiner Biographie. Weitere Vorstandsmitglieder waren unter anderem Kollegen aus den naturwissenschaftlichen Fakultäten der Universität und aus einem Max-Planck-Forschungsinstitut in Göttingen. Unsere je besonderen Zugänge zur anthroposophischen Grundlegung der Schulpädagogik und unsere Lektüre verschiedener Schriften Steiners waren wohlwollende Ausflüge in ein fremdes Land, durchaus blickerweiternd und neue Perspektiven auf die Welt eröffnend. Zahlreiche Aussagen Rudolf Steiners allerdings waren und sind *mir* auch mit gutem Willen nicht nachvollziehbar. So unter anderem seine Behauptung, nicht nur die Weltgeschichte, sondern auch die kosmische Geschichte in einer nur der geisteswissenschaftlichen Forschung erkennbaren „Schrift“ eines okkulten Weltgedächtnisses „lesen“ zu können (es geht um die sogenannte Akasha-Chronik) oder seine sehr detaillierten Aussagen über wiederholten Erdenleben, also seine Reinkarnationslehre. Wenn es auch, so mein Eindruck, in der durchaus heterogenen anthroposophischen „Szene“ einzelne Personen gibt, die den Pfad der Aufklärung und einer kritischen Rationalität gelegentlich zu verlassen scheinen, so sind andererseits viele Persönlichkeiten aus Rudolf Steiners Gefolgschaft genau diesem Geist der Rationalität verpflichtet, haben aber dennoch mit den erwähnten esoterischen Anschauungen keine Probleme, ja erleben diese vielleicht sogar als wichtige Impuls für ihre persönliche Entwicklung. Ich habe in der betreuten Schule wie in anderen Gremien, in

denen Anthroposophen und Anthroposophinnen vertreten waren, immer gut und in wechselseitiger Offenheit mit diesen Persönlichkeiten zusammenarbeiten können, dabei meine eigene mögliche epistemische Begrenztheit in Rechnung stellend.

*Heute* habe ich zunehmend den Eindruck, dass es nicht allein eine tolerante Haltung war, die diese Gemeinschaft heterogener Persönlichkeiten ermöglichte; es muss im Werk Steiners noch eine weitere und nicht so offensichtliche „Erzählung“ geben, die nicht nur Neugier auch eher kritisch auf die Anthroposophie blickender Personen weckt, sondern wechselseitige Offenheit und Konzilianz in den Diskursen auch ermutigt. Seit Gründung der anthroposophischen Gesellschaft durch Steiner in den 1920er Jahren gibt es Fraktionierungen z. B. in eher „esoterisch“ oder „wissenschaftlich“ orientierte Anhängerinnen und Anhänger der anthroposophischen Bewegung, ich komme später darauf zurück. Der Begriff *esoterisch* wurde von Steiner selber oft benutzt und weist auf Erkenntnisse hin, die er durch übersinnliche Wahrnehmungen bzw. durch geisteswissenschaftliche Forschung erlangt zu haben behauptet. Als *wissenschaftliche Orientierung* soll hier eine Vertrautheit mit dem heutigen akademischen Wissenschaftsverständnis bezeichnet werden: das betrifft z. B. die Forderung nach intersubjektiver Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit von Behauptungen. Im vierten Kapitel wird auf diese Begriffe auch aus Steiners Sicht genauer einzugehen sein. Ist für eine *Gemeinschaftsbildung* dieser heterogen orientierten Menschen ein solcher Grundkonsens auffindbar, der die Gegensätze zum Nutzen einer produktiven praktischen Zusammenarbeit versöhnt? Der Versuch, anthroposophische mit außeranthroposophischen, z. B. wissenschaftlich-akademischen Orientierungen zu vermitteln, ist in vielen Veröffentlichungen auch anthroposophisch orientierter Autorinnen und Autoren zu erkennen.<sup>1</sup> Im Bemühen unterschiedlicher Persönlichkeiten um eine

---

1 Aus der umfangreichen Literatur seien hier nur exemplarisch herausgegriffen: Uhlenhoff, R. (Hrsg.) (2011): Anthroposophie in Geschichte und Gegenwart. Ber-

zukunftsfähige Pädagogik, die gleichermaßen intellektuelle, handwerkliche, emotionale und soziale Fähigkeiten zu fördern sucht und die – wie heute in den Kulturschulen intendiert – eine künstlerische Durchdringung aller Unterrichtsfächer anstrebt, wird diese Gemeinschaftsbildung im Diskurs trotz heterogener mentaler Ausgangssituationen zu einer besonders wichtigen Aufgabe.<sup>2</sup>

Allerdings ist die Waldorfpädagogik nur *ein* anthroposophisches Praxisfeld, das durch Rudolf Steiner angeregt wurde, und auch in diesen anderen Tätigkeitsbereichen stellen sich soziale und weltanschauliche Fragen der eben genannten Art. Im Bereich der Medizin, Krankenhausgestaltung, Kosmetik, ärztlichen Hochschulbildung, biologisch-dynamischen Landwirtschaft, des gemeinwohlorientierten Bankenwesens, der Heilpädagogik oder neuer künstlerischer Entwicklungen wie der Eurythmie und organischen Architektur sind aus meiner Sicht wegweisende und für die Zivilgesellschaft grundlegende Impulse zu erkennen. Es ist für mich immer eine wichtige und bisher nicht zureichend beantwortete Frage gewesen, wie die sehr häufig für das moderne Bewusstsein ausgesprochen fremdartig wirkenden „geisteswissenschaftlichen“ Aussagen Rudolfs Steiners produktiv und kreativ in solchen humanistisch orientierten Praxisfeldern wirksam werden konnten. *Meine in den folgenden Kapiteln ausführlicher vorgetragene These ist, dass durch die oft befremdlich wirkenden Aussagen Steiners auch Botschaften von erstaunlicher Modernität gleichsam hindurchschim-*

---

lin; Dehmisch, E.-Chr./Greshake-Ebding, Chr./Kiersch, J./Schlüter, M./Stocker, G. (Hrsg.) (2014): Steiner neu lesen. Perspektiven für den Umgang mit Grundlagentexten der Waldorfpädagogik. Frankfurt/M.; Kiersch, J. (2008): Vom Land aufs Meer. Steiners Esoterik in verändertem Umfeld. Stuttgart; Paschen, H. (Hrsg.) (2010): Erziehungswissenschaftliche Zugänge zur Waldorfpädagogik. Wiesbaden; Schieren, J. (Hrsg.) (2016): Handbuch Waldorfpädagogik und Erziehungswissenschaft. Weinheim.

- 2 Zu den Kulturschulen vgl. Braun, T./Fuchs, M./Kelb, V./Schorn, B. (Hrsg.) (2013): Auf dem Weg zur Kulturschule II. München; Fuchs, M. (2012): Die Kulturschule. Konzept und theoretische Grundlagen. München; Rittelmeyer, Chr. (2018): Die Inspiration aller Unterrichtsfächer durch künstlerische Gestaltungselemente. In: Fuchs, M./Braun, T. (Hrsg.) (2018): Kulturelle Unterrichtsentwicklung. Grundlagen – Konzeptionen – Beispiele. Weinheim, S. 88–96.



*mern*. Wenn man die mentalen und gesellschaftlichen Bedingungen der Entstehungszeit des anthroposophischen Weltbildes vor rund hundert Jahren berücksichtigt, dann ist es sehr erstaunlich, dass damals die Notwendigkeit eines tieferen Naturverständnisses und eines verantwortungsvollen Umgangs mit unseren „Naturressourcen“ gefordert wurde, dass Steiner die Notwendigkeit einer gesamtkörperlichen Bildung betonte (heute von der Embodied-Cognition-Forschung hervorgehoben), dass ein zutiefst sozialer und humanistischer Ansatz unter anderem für Krankenhäuser und Schulen entwickelt wurde, dass in den Vorträgen immer wieder Hinweise auf eine Kultur der Achtsamkeit anderen Menschen und Kulturen gegenüber zu finden sind und dass schließlich die Freiheit des Individuums von religiösen oder staatlichen Restriktionen einen zentralen Stellenwert in Steiners Lehre erhielt.<sup>3</sup> Durch das gesamte Vortrags- und Publikationswerk hindurch fällt auf, dass die für Außenstehende eher fremdartigen Beschreibungen der geistigen Welt fast fortwährend mit solchen sehr zeitgemäßen ethischen, epistemischen und ästhetischen Ideen zur gesellschaftlichen Entwicklung verbunden werden. Diese allerdings häufig erst einer genaueren Beobachtung zugänglichen Botschaften zeigen Rudolf Steiner als einen auch für unsere Zeit erstaunlich fortschrittlichen und „hellsichtigen“ Visionär, der vorherrschenden mentalen Verfasstheiten seiner Zeit weit voraus war.

Wenn allerdings auch zahlreiche Äußerungen dieses Begründers der Anthroposophie beispielsweise zum Umweltschutz oder zu einer den Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt stel-

---

3 Die in der öffentlichen Diskussion immer wieder hervorgehobenen, als rassistisch gewerteten Äußerungen Steiners betreffen nur einige wenige, auch aus der Zeit heraus verstehbare Bemerkungen, die überhaupt nicht typisch für das eher auf Völkerverständigung gerichtete anthroposophische Selbstverständnis sind. Vgl. unter den zahlreichen Stellungnahmen von anthroposophischer Seite z.B. Brüll, R./Heisterkamp, J. (Hrsg.) (2008): Frankfurter Memorandum: Rudolf Steiner und das Thema Rassismus. [https://www.waldorfschule.de/fileadmin/downloads/Erklaerungen/Frankfurter\\_Memorandum\\_Deutsch.pdf./](https://www.waldorfschule.de/fileadmin/downloads/Erklaerungen/Frankfurter_Memorandum_Deutsch.pdf/) Leist, M./Bader, H.-J./Ravagli, L. (2001): Rassenideale sind der Niedergang der Menschheit: Anthroposophie und der Antisemitismusvorwurf. Stuttgart.

lenden Medizin heute unmittelbar einleuchten, so werden diese progressiven Botschaften in anderen Schriften, Vorträgen und künstlerischen Artikulationen erst erkennbar, wenn man sie historisch kontextualisiert und in den Diskursen der Gegenwart positioniert. Darauf wird an zahlreichen konkreten Beispielen hinzuweisen sein. Zwar sind diese Interpretationen aus *meinem* Denk-, Wissens- und Erfahrungshorizont heraus gewonnen und insofern „subjektiv“, aber sie haben zugleich eine intersubjektive Bedeutsamkeit, weil hier ein bestimmter *Typus der kontextbezogenen und diskursiven Steiner-Lektüre* vorgeführt wird, die andere auf ihre je individuelle Weise nachvollziehen können. Soweit es die *Vorträge und Schriften* Steiners betrifft, möchte ich bei diesen nicht unbedingt auf den ersten Blick erkennbaren Botschaften von „Subtexten“ sprechen. Aber es sind auch die zahlreichen *künstlerischen Medien* wie die Architektur oder Eurythmie, die bei genauer Betrachtung solche Botschaften der Modernität und Humanität übermitteln.

Als ich mich im Zusammenhang eines Umzugs vor einem Jahr von vielen Büchern trennte, waren auch aus der genannten Waldorfschulzeit zahlreiche Vorträge und Schriften Steiners dabei. Ich hatte viele Auszüge daraus notiert und das Gefühl, nun mit dieser Phase abschließen zu sollen. Ich will nicht verschweigen, dass mir bei erneuter Lektüre einige immer wieder variierte Zentralannahmen Rudolf Steiners, wie man sagt, „auf die Nerven gingen“: Während Steiner in seinen Vorträgen vor Nichtanthroposophen zumeist vorsichtig formulierte, hörte das anthroposophisch vorgebildete Publikum immer wieder Redewendungen wie „Wir haben ja gesehen, dass der Mensch aus physischem Leib, Ätherleib, Astralleib und Ich besteht“ oder „Wir wissen ja, dass wir jetzt im fünften nachatlantischen Zeitalter leben“. Fasst man diese Grundüberzeugungen Steiners nicht als heuristische Anregungen auf, sondern wertet sie wie fachhistorische oder fachanthropologische Feststellungen, dann gerät man in die Gefahr einer ungunten *Typisierung von Menschen und historischen Verhältnissen*. Pauschalaussagen etwa über das typische Lebensgefühl „der Griechen“ in der

Antike können der tiefgreifenden Veränderung auch von Mentalitäten vom 7. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr. in dieser Region nicht mehr gerecht werden. Solche Typisierungen verwundern umso mehr, als Steiner über ein relativ umfassendes historisches Wissen verfügte. Aber dennoch: Bei der Lektüre spürte ich auch wieder die Faszination, die Dezentrierung des Blicks aus früheren Zeiten. Was war der Grund? Die Ergebnisse dieser Recherche sind hier dargestellt.

Es handelt sich bei dem folgenden Text um keine wissenschaftliche Studie, denn meine Quellen waren vielfach ältere Ausgaben der Vorträge und Schriften Steiners, gelegentlich sogar aus seinen Lebzeiten – Materialien, die in meinem Besitz waren. Sie sind die Grundlage für die folgenden Interpretationen, korrekt im wissenschaftlichen Sinn wäre sicher das Zitieren aus der sogenannten Gesamtausgabe (GA) oder, soweit verfügbar, aus der neuen kritischen Gesamtausgabe.<sup>4</sup> Vor allem die (stenografischen) Vortragsnachschriften haben sich als gelegentlich nicht ganz präzise erwiesen, was jedoch den grundsätzlichen Gehalt der hier zitierten Texte, soweit ich erkennen kann, nicht verfälscht. Aber wenn ich mir selber Rechenschaft ablege über mein Verhältnis zu Steiners „Geisteswissenschaft“, dann ist das aus diesen Gründen mit einigen möglichen Problemen behaftet, nicht zuletzt was die Genauigkeit *meiner* Nachschriften betrifft. Auch in dieser Hinsicht gehe ich aber davon aus, dass die hier behandelten Fragestellungen nicht anders beantwortet würden, wenn sie auf solchen kritisch durchleuchteten Quellen beruhen würden – die „Szene“ ist mir eben auch ziemlich gut vertraut.

Die folgenden Überlegungen sollen daher weder eine kritische Analyse der Werke Rudolf Steiners bieten (obgleich auch dies exemplarisch vorgeführt wird) noch den Versuch darstellen, seine Schriften und Vorträge *systematisch* im derzeitigen wissenschaft-

---

4 Vgl. erste Bände der kritischen Ausgabe: Rudolf Steiner: Schriften. Kritische Ausgabe. Herausgegeben von Christian Clement. Stuttgart-Bad Canstatt.

lichen Diskurs mit dem Ziel zu verankern, sie einem auch kritisch eingestellten Publikum zugänglich zu machen.<sup>5</sup> Mit Blick auf die eben erwähnten vielfältigen und inzwischen weltweiten praktischen Initiativen, die aus der Anthroposophie Rudolf Steiners hervorgegangen sind und die nahelegen, einen tiefgreifenden humanistischen Impuls in diesem für Außenstehende schwer zugänglichen Werk zu vermuten, geht es mir vielmehr um die Frage, *durch welche Darstellungsformen es Steiner erreichte und erreicht, solche Wirkungen zu erzielen*. Wie ist es möglich, dass seine vielfach fremdartig oder absonderlich erscheinenden Gedanken in solche menschenwürdigen und zukunftsweisenden Tätigkeitsfelder transformiert werden können? Wie entfaltet dieser besondere, einflussreiche, vieles bewirkende, in mancherlei Hinsicht schwer zu verstehende Gründer der Anthroposophie seine *Wirkung* auf so viele Menschen? Nicht die Wahrheit oder Falschheit seiner Mitteilungen stehen im Zentrum meiner Überlegungen (obwohl auch dieser Aspekt gelegentlich zu betonen sein wird), sondern die Fragen, was Menschen an seinem Werk fasziniert und wie er es erreicht, dass sich Individualitäten unterschiedlichster Art und intellektueller Orientierung für ihn interessieren und sogar begeistern. Durch welche elementaren Gestaltungsmerkmale seiner Schriften und Vorträge gelingt ihm das? Ich möchte *eine* Antwort auf diese Frage durch die Erläuterung und Begründung der eben erwähnten These von ikonologischen und verbalen Botschaften bzw. Subtexten geben, die man mehr oder minder bewusst „mitliest“, „mitbetrachtet“ auch dort, wo es vordergründig um die Mitteilung wirklicher oder vermeintlicher esoterischer Erkenntnisse aus der „Geistesforschung“ geht.

Was in dieser Hinsicht durch eine sorgfältige *Text- und Bildanalyse* aufgedeckt werden kann, ist nicht notwendig identisch mit

---

5 Lesenswerte Versuche der letztgenannten Art sind aus meiner Sicht unter anderem Wolfgang Müller, *Zumutung Anthroposophie. Rudolf Steiners Bedeutung für die Gegenwart*, Frankfurt/M. 2021 sowie Ulrich Kaiser, *Der Erzähler Rudolf Steiner. Studien zur Hermeneutik der Anthroposophie*, Frankfurt/M. 2020.

den tatsächlichen *empirischen Wirkungen* auf die Empfängerinnen und Empfänger der Botschaften, die man durch Befragungen ermitteln könnte. Aber was in den Texten entdeckt werden kann, sind nach meinem Eindruck doch plausible Denk- und Erfahrungsangebote, die als implizite Botschaften der Schriften und Vorträge so auch – vielleicht eher unbewusst – wahrgenommen werden dürften. Und wenn hier ein Grundmuster der Textrezeption deutlich werden sollte, können daraus vielleicht auch neue Interpretationen und Entwicklungen z. B. der Waldorfpädagogik hervorgehen, da sich dann zeigen würde, wonach viele sozial engagierte Menschen in tieferen Seelenschichten suchen. Meine folgenden Überlegungen stellen also insofern den *Versuch einer hermeneutischen Analyse der Gedanken und kommunikativen Mittel dar, durch die Steiner sein Publikum bis heute fasziniert (oder auch sich zu Gegnern macht)*.

Die besondere Blickrichtung meiner Untersuchung lässt sich am Beispiel der Waldorfschulen vielleicht durch die folgende Episode veranschaulichen, mit der ich im Jahr 2011 einen Beitrag für das Buch *Waldorfschulen heute* einleitete:<sup>6</sup> „In der deutschen Wochenzeitung *Die Zeit* erschien am 17. August 2000 ein Streitgespräch zwischen Walter Hiller, dem damaligen Geschäftsführer des Bundes der Freien Waldorfschulen, und dem Erziehungswissenschaftler Klaus Prange, Professor an der Universität Tübingen.<sup>7</sup> Prange hatte einige Jahre zuvor ein vielbeachtetes Buch mit dem Titel ‚Erziehung zur Anthroposophie‘ veröffentlicht. Er vertrat darin unter anderem die These, dass in den Waldorfschulen – ob gewollt oder nicht – mindestens gelegentlich auch eine anthroposophisch orientierte Beeinflussung der Schüler stattfindet.<sup>8</sup>

---

6 Rittelmeyer, Chr. (2011): Gute Pädagogik – fragwürdige Ideologie? Zur Diskussion um die anthroposophischen Grundlagen der Waldorfpädagogik. In Loebell, P. (Hrsg.): *Waldorfschule heute. Eine Einführung*. Stuttgart, S. 327–347.

7 *Die Zeit* Nr. 34 (2000), S. 29.

8 Prange, K. (2000): *Erziehung zur Anthroposophie. Darstellung und Kritik der Waldorfpädagogik*. Bad Heilbrunn, 3. Auflage.

Diese These kann zwar durch neuere Studien als widerlegt gelten, spielt aber in der öffentlichen Diskussion immer wieder eine Rolle.<sup>9</sup> Für mein Thema interessanter ist indessen, dass dieses Streitgespräch unter dem Titel ‚Muss der Guru gehen?‘ veröffentlicht wurde – eine Frage, die sich auf Rudolf Steiner bezog. Einem Portraitfoto Klaus Pranges war der Kommentar beigefügt: ‚Er fordert, dass sich die Waldorfschulen jetzt von ihrem Gründer Rudolf Steiner emanzipieren müssen, wenn sie auch weiterhin als Alternative zu den Staatsschulen ernst genommen werden wollen.‘ – Die Redaktion der *Zeit* gab dem Streitgespräch damit eine Akzentsetzung, die fundamentale Fragen der Waldorfschulpädagogik betrifft und die immer wieder Gegenstand kritischer Publikationen war: Sind die anthroposophischen Grundlagen der Waldorfpädagogik noch zeitgemäß? Ist die menschenkundliche Orientierung der Waldorfschulen vor dem Hintergrund moderner entwicklungspsychologischer Forschungen noch haltbar? Handelt es sich dabei um ‚Ideologien‘, um ein falsches oder doch zumindest anachronistisches Denken, um eine fragwürdige und okkultistische Weltanschauung? Könnte man Waldorfpädagogik nicht auch unter Verzicht auf die anthroposophische Lehre Rudolf Steiners verwirklichen?“<sup>10</sup>

Das sind Fragen, die man analog auch mit Blick auf andere anthroposophisch inspirierte Institutionen und Praxisbereiche wie z. B. die biologisch-dynamische Landwirtschaft oder die anthroposophische Grundlegung von Arznei- wie Kosmetikprodukten der Firmen Weleda und Dr. Hauschka stellen kann. Mit Blick auf die

- 
- 9 Barz, H./Randoll, D. (Hrsg.) (2007): Absolventen von Waldorfschulen. Eine empirische Studie zu Bildung und Lebensgestaltung. Wiesbaden, S. 19 und S. 137ff.; Schopf-Beige, M. (Hrsg.) (2004): Bestanden. Lebenswege ehemaliger Waldorfschüler. Stuttgart, z. B. S. 67, S. 99f.; Ribeiro, W./Pereira, J. P. J. (2010): Seven Myths of Social Participation of Waldorf Graduates. In: Research Bulletin 15, 29–36.
- 10 Z. B. Ullrich, H. (1986): Waldorfpädagogik und okkulte Weltanschauung. Eine bildungsphilosophische und geistesgeschichtliche Auseinandersetzung mit der Anthropologie R. Steiners. Weinheim u. München; Barz, H. (1994): Anthroposophie im Spiegel von Wissenschaftstheorie und Lebensweltforschung. Zwischen lebendigem Goetheanismus und latenter Militanz. Weinheim.

Waldorfpädagogik habe ich in dem erwähnten Artikel versucht, Steiners „menschenkundliche“ Hinweise, die mit heutigen entwicklungspsychologischen und anthropologischen Positionen kaum kompatibel zu sein scheinen, als *mögliche blickerweiternde Betrachtungsperspektiven* darzustellen, deren Nützlichkeit und pragmatischer Sinn sich dann in der – ja in der Tat vielfach gelobten – *didaktischen Praxis* erweisen muss.<sup>11</sup> Solche Legitimationsmuster, die sich ebenso z. B. auf landwirtschaftliche, ärztliche oder pharmazeutische Sachgebiete übertragen lassen, sind auch in der anthroposophischen Fachliteratur zu finden, hier aber durchaus umstritten.<sup>12</sup> Auch in den Waldorfschulen zeigt sich zunehmend ein sehr grundsätzliches und für diese Schulform Gefahren bergen- des Problem, das mit Blick auf die Anthroposophie insgesamt schon zu Rudolf Steiners Lebzeiten bedeutsam war – ich komme später darauf zurück. Denn manche Lehrerinnen und Lehrer dieser Schulform haben keine innere Beziehung mehr zu den „übersinnlichen“ anthroposophischen Grundlagen und knüpfen daher eher an die didaktischen Traditionen wie z. B. das künstlerische Schulen von Denk-, Gefühls- und Willenskräften Heranwachsender an. Andere hingegen finden gerade in den andersartigen anthropologischen und didaktischen Angaben Steiners eine tiefere, sie selber auch begeisternde und motivierende Handlungsgrundlage. Das führt mitunter zu mehr oder minder tiefgreifenden Konflikten in den Kollegien, aber auch in der anthroposophischen Publizistik. Die Sache wird noch schwieriger in der internationalen Waldorfschulpädagogik, die sich in anderen kulturellen Zusammenhängen von vielen heute „eurozentrisch“ erscheinenden pädagogischen

---

11 Vgl. dazu auch Schieren, J. (Hrsg.) (2016): Handbuch Waldorfpädagogik und Erziehungswissenschaft. Weinheim/Basel, Kapitel 3: Entwicklungspsychologie.

12 Z. B. Schieren, J. (2022): Anthroposophie in der Kritik. Online-Ausgabe der Zeitschrift Erziehungskunst, April 2022: <https://www.erziehungskunst.de/artikel/anthroposophie-in-der-kritik/>. Vgl. auch einige Beiträge in Schieren, J. (Hrsg.) (2016): Handbuch Waldorfpädagogik und Erziehungswissenschaft. Weinheim/Basel.

Aussagen Rudolf Steiners nicht mehr leiten lassen kann.<sup>13</sup> Angesichts der erwähnten gesellschaftlichen Relevanz dieser anthroposophischen Initiativen entsteht damit aber die Frage, *wie sich diese Unterschiede beispielsweise eher „wissenschaftlich“ oder „esoterisch“ orientierter Individualitäten und Orientierungen versöhnen lassen* (beide Begriffe sind, wie erwähnt, nicht unproblematisch, was sie bedeuten, wird gleich deutlicher herauszuarbeiten sein). Anders formuliert: Wie lassen sich solche Konflikte überwinden, wie lässt sich eine *Gemeinschaft des Heterogenen herstellen* zum Wohle der erwähnten zivilgesellschaftlichen Initiativen? Das ist eine zweite zentrale Frage meiner Untersuchung, sie bezieht sich primär auf den in letzter Zeit heftiger werdenden inneranthroposophischen Diskurs. Es scheint mir nützlich zu sein, zunächst einen eher abstrakten Überblick über zentrale Maximen und Phänomene der Anthroposophie Rudolf Steiners zu geben, die dann in den Folgekapiteln genauer besprochen werden sollen. Es geht dabei nicht um einen wirklich umfassenden Katalog von Themen und Motiven in seinem Werk, sondern um das exemplarische Herausstellen einiger zentraler Gesichtspunkte, die sich bei *meiner* Lektüre ergeben haben. Schon dabei dürften erste Motive für die Faszination zu bemerken sein, die diese „Weltanschauung“ auf viele Menschen ausübt, wobei zu bedenken ist, dass jede Art der Weltbetrachtung, auch die naturwissenschaftlich geprägte, eine „Weltanschauung“ ist, es gibt keine Wahrnehmung jenseits solcher je spezifischen Betrachtungsperspektiven.

---

13 Göbel, N. (Hrsg.) (2019): Die Waldorfschule und ihre Menschen. Weltweit. 3 Bände, Stuttgart; Zdražil, T./Kullak-Ublick, H. (Hrsg.) (2019): Die Menschenkunde der Waldorfschulen in der Vielfalt der Kulturen der Welt. Stuttgart.



## II. Leitmotive, die bei der Lektüre von Rudolf Steiners Schriften und Vorträgen erkennbar werden

1. Allem sinnlich Wahrnehmbaren, allem Empirischen liegt ein *übersinnliches Geistiges* zugrunde. Auch der innerste Kern des Individuums, sein „Ich“, ist geistiger Natur und vergeht nicht mit dem Tod, sondern inkarniert sich in der Zukunft wieder in einem neuen Körper. Wie der Mensch in seinem Leben handelt, ist daher von Bedeutung für das, was er im nächsten Leben erlebt und als Handlungsaufgabe zu meistern hat (sein „Karma“), ohne ihn zu determinieren. Ebenso werden seine Lebensaufgaben im aktuellen Inkarnationszeitraum auch durch vorhergehende Inkarnationen mitbestimmt.
2. Dieses Geistige, das allen Erscheinungen zugrunde liegt, ist nur durch die *Entwicklung bestimmter Erkenntnisorgane* wahrnehmbar, die methodisch geschult werden können, so dass den Erkenntnis-Suchenden gleichsam die Augen geöffnet werden für die normalerweise unerkannt bleibende geistige Welt.<sup>14</sup> Die Anthroposophie wird daher auch „Geisteswissenschaft“ genannt, weil sie sich der stetigen Erforschung der geistigen Welt widmet. Dann werden die Wesenheiten dieser geistigen Sphäre sehr konkret in ihrem negativen oder positiven Wirken erkennbar, Steiner beschreibt sie – z. B. bestimmte in der Natur wirksame Elementarwesen, das menschliche Schicksal beeinflussende Engel oder Widersacher-Mächte wie Luzifer – als häufig intentional und geradezu empirisch anmutend bis in Einzelheiten.

---

14 Steiner R. (1972): *Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?* Dornach; derselbe (1979): *Anweisungen für eine esoterische Schulung.* Dornach.

3. Anders als viele Religionsstifter, Visionäre etc. betont Steiner eine *Analogie seiner Erkenntnismethoden zum streng naturwissenschaftlichen Arbeiten* und zur Bedeutung der *Eigenaktivität der Erkenntnissuchenden*.
4. Seine geisteswissenschaftlichen Erkenntnisse beruhen auf *übersinnlichen Schauungen*, die Anlehnungen der Begriffe an Traditionen wie z. B. die indische Mythologie kommen seinen Angaben zufolge dadurch zustande, dass diese hellseherischen Erkenntnisse zunächst begriffslos sind, er muss daher nach Ausdrücken suchen, sie verständlich zu machen.
5. Seine Lehre wie sein tatsächliches Auftreten und Verhalten sind von *hoher ethischer bzw. moralischer Integrität*: Anders als diverse Gurus und Sektenführer strebt er nicht nach Wohlstand, gutem Leben, Luxus oder Macht über andere. Er tritt eher warmherzig und unterstützend als kritisch oder angreifend auf (obgleich es Letzteres gelegentlich auch gibt). Individualität und Freiheit des Menschen sind hohe Werte, die er schon früh in seinen Werken betont; ein Einfluss auf andere Menschen soll nur über deren eigene Erkenntnis und über ihre eigenen Willensentscheidungen erfolgen. Darauf soll auch Erziehung hinarbeiten. Rund hundert Jahre vor der Forderung einer „Kultur der Achtsamkeit“, von „Mindful Schools“, einer „Resonanzpädagogik“ und einer „Wertschätzung der Natur“ hat er diese Kultur der Achtsamkeit und der teilnehmenden, miterlebenden Naturbetrachtung nicht nur *proklamiert*, sondern in der Art seiner Ausdrucks- und Darstellungsformen auch *demonstriert* und *realisiert*.
6. Anders als manche Religionsschöpfer und Propheten vor ihm erweist er sich als eine auf *vielen Gebieten des menschlichen praktischen Lebens inspirierende Individualität*: Landwirtschaft, Pädagogik, Heilpädagogik, Medizin, Kunst, Naturforschung, Architektur sind herausragende Beispiele.
7. Unter anderem in Steiners „Französischem Kurs“ kann deutlich werden, was sein *eigentliches Anliegen* ist: *Den Zusammen-*

*hang des Menschen mit dem ihn umgebenden Kosmos* (Mitmenschen, Natur, Sternenwelt, Geschichte und vieles Weitere) nicht zu verlieren bzw. durch Geisteswissenschaft zu erkennen.<sup>15</sup> Immer wieder wird der Sorge Ausdruck gegeben, dass man ohne geisteswissenschaftliche Aufklärung in ein kaltes abstraktes Denken, in unbeteiligtes Wahrnehmen kommt. Weltall und Mensch, vorgeburtliches und nachgeburtliches Leben, geistige und physische Welt stehen in einem Zusammenhang enger Wechselwirkung, sie bilden ein in sich sinnvolles Ganzes, in das man als freies Wesen gestellt ist.

8. Steiner geht davon aus, dass seine *Anthroposophie geeignet ist, große, von ihm vorausgesagte Gefahren für die Menschheit zu erkennen und ihnen erfolgreich zu begegnen*.
9. Obgleich er betont, dass sich auch „der Geistesforscher“ in seinen Schauungen irren kann, sind *in seinem Werk kaum Selbstzweifel dieser Art zu bemerken*: Er trägt alles mit voller Überzeugung, sehr flüssig, präsent und anschaulich vor, als würde er tatsächlich aus einem inneren Bild, aus konkreter Erfahrung heraus sprechen.
10. Insgesamt ergibt sich so das Bild eines *Kosmos geistiger und sehr konkreter Wesenheiten, die das Weltgeschehen intentional beeinflussen und einen immanenten Sinn desselben ermöglichen*, ebenso auch von geistig gesteuerten Ereignissen, in die der Mensch durch sein moralisches und epistemisches Tun positiv oder negativ eingreifen kann – in die das Individuum auch schicksalsmäßig, aber nicht unfrei eingebunden ist. „Gut“ und „Böse“ werden als für die menschliche Entwicklung immer auch positive Mächte charakterisiert. Es gibt einen Sinn der Geschichte und des gesamten Kosmos, den es zu erkennen gilt, zum Heil der Menschheit.

---

15 Steiner, R. (1980): Die Philosophie, Kosmologie und Religion in der Anthroposophie. Zehn Vorträge, gehalten vom 6. bis 15. September 1922, Dornach.

Die Vorträge sind wohl deshalb für viele Menschen *herzerwärmend, epistemisch anregend und blickerweiternd*, weil Steiner solche Sinnzusammenhänge immer wieder an verschiedenen Gegenständen wie Themen behandelt, dabei auf gewisse Fundamente wie seine Anthropologie, seine Reinkarnationslehre oder seine Zeitalter-Lehren zurückgreifend: es sind Themen wie z. B. die tradierten Jahresfeste, die Entwicklung des Kindes und die Didaktik, das Wesen der Bienen, eine okkulte Physiologie, politische Aufgaben wie die Dreigliederung des sozialen Organismus, die Welt-Religionen und insbesondere ein neu und tiefer verstandenes, von Konfessionen befreites Christentum, es sind die Erkenntnistheorie und Philosophie, eine menschengemäße Medizin, verschiedene Persönlichkeiten der Geschichte, etc.: Immer ist alles mit allem geistig verbunden, immer ergibt sich so für das erkennende Individuum die Möglichkeit, sein Tun als in umfassender Weise individuelles, gesellschaftlich wie menschheitsgeschichtlich *sinnvolles* zu erleben und aktiv voranzutreiben. So ist die Hauptwirkung der Vorträge und Schriften eigentlich immer die implizite Aufforderung: Du stehst in einer sinnvoll geordneten Welt geistiger Wesenheiten und kannst erkennen, was in deiner Zeit getan werden muss zum Wohl der Menschheit, du kannst durch Anthroposophie erkennen, dass du deine Willensimpulse aktivieren musst und dich aktiv in diesen weltgeschichtlichen Zusammenhang, individuell gestaltend, hineinstellen sollst. Daher gibt Steiner zahlreiche Übungen zur Aktivierung des Willenslebens, auch in Gestalt von Leitbildern wie dem des Erzengels Michael oder den nicht durchweg negativ bewerteten Gegenmächten Ahriman und Luzifer: Solche starken Symbole sind daher wichtig, weil für die Selbstbildung wegleitend.

Sucht man nach dem zentralen Motiv dieser „Geisteswissenschaft“ sowohl für den externen Diskurs als auch für die Versöhnung der inneranthroposophischen Fraktionierungen insbesondere mit Blick auf die esoterisch oder exoterisch-wissenschaftlich (im letzten Fall gleichwohl spirituell) orientierten Individualitäten, dann ist es die den ganzen Menschen seelisch wie praktisch ergrei-

fende und impulsierende *Kultur der Achtsamkeit allen Lebens- und Erkenntnisbereichen gegenüber*. Dies zu sehen und nachzuempfinden, setzt voraus, Steiners Vorträge und Schriften nicht nur zu *umschreiben oder zu paraphrasieren, sondern im Wortlaut aufzunehmen*. Es ist auch die *Art seiner Rede*, die *erfahrbar* macht, was diese Kultur kennzeichnet.<sup>16</sup> Für den *außeranthroposophischen Diskurs* zeigt das, wie erwähnt, die Aktualität einer so entschlüsselten Anthroposophie, man denke an die Forderungen einer neuen, anteilnehmenden Beziehung zur Natur oder einer „Kultur der Achtsamkeit“ im mitmenschlichen Umgang. *Inneranthroposophisch* kann der gemeinsame Blick auf diese Kultur, ähnlich der von Steiner betonten gemeinschaftsbildenden Bedeutung des *religiösen Kultus* für z. B. eher gemüthafte oder eher wissenschaftliche Zugänge zur Religion, bedeuten, ein wechselseitiges Verständnis für die tiefergehenden Botschaften der Anthroposophie über deren Symbole und Bilder anzustreben.

---

16 Vgl. dazu auch das schon erwähnte Buch von Ulrich Kaiser (2020): *Der Erzähler Rudolf Steiner*, Frankfurt/M. 2020, sowie Martina Maria Sam (2004): *Im Ringen um eine neue Sprache. Rudolf Steiners Sprachstil als Herausforderung*. Dornach.